

OT

Alt-Sindorf
feiert
Erntedank



W. S. S. S.
-Sindorf

-Erfstasse- Sindorf 1980

ERINNERUNGEN AN ALT - SINDORF
IN BILD UND WORT
ZUM ERNTE-DANKFEST 1985

ERNTE-DANK! - Um wieviel mehr als wir heute, bangten unsere Vorfahren um den jährlichen Ertrag ihrer Ernte. Ein Jahr lang hatten sie sich dafür unentwegt abgerackert. Ob die Ernte gut oder schlecht ausfiel, davon hing die Lebensgrundlage der meist großen Familien und die Existenz ihres bäuerlichen Betriebes ab.

Gott für die eingebrachte Ernte dieses Jahres in einem festlichen Gottesdienst zu danken und diesen "ERNTE-DANK" dann fröhlich miteinander in einem Straßenfest fortzusetzen, soll auch in diesem Jahr unser aller Herzensbedürfnis sein. Die Stätten des frohen Geschehens, der feierlichen Messe und des anschließenden Straßenfestes, sind diesmal der Hof der alteingesessenen Sindorfer Familie Hans Wilkens und die Ulrichstraße selbst. Dies nehme ich zum Anlaß, ein wenig über Alt-Sindorf anhand von alten Fotos zu plaudern.

Das Titelbild: Alte Häuser in der Erftstraße

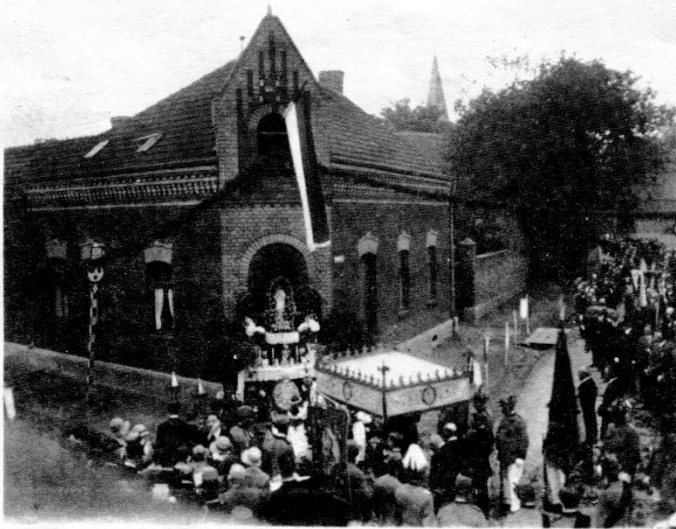
Wenn diese alten, schmucken Häuser in Höhe der Gaststätte "Zum Kneppchen", an der neuen Stichstraße zu Gartenstraße, erzählen könnten, dann wüßten sie von stillem Leid, von großer Trauer und vielen Kümernissen, aber auch von frohen Festen, freudigen Ereignissen und festlichen Begebenheiten zu berichten. Wie oft sind Prozessionen, Schützen-, Karnevals- und Trauerzüge an ihnen vorbeigezogen. Ganz genau entsinne ich mich der Häuser, als ich vor nun 40 Jahren in verschlissener Uniform, bedrückt aber davongekommen, in Ungewißheit ob der Zukunft, gedankenvoll, aber auch in jugendlicher Lebenserwartung an ihnen vorbei über die Erftstraße in den Ort hinein gegangen bin. Später konnte ich dann erleben, wie die Straße mit der Zeit wuchs und sich hier und da veränderte, aber immer ihren ursprünglich alten Charakter bewahrte.

Ich erlebte bei vielen Gelegenheiten den kritisch wachen Bürgersinn ihrer Anwohner und ihre gegenseitige Hilfsbereitschaft als ein Zeichen echten Gemeinschaftsgeistes, z.B. bei den zahlreichen Überschwemmungen dieses tief gelegenen Ortsteils vor der späteren Kanalisation.

Jeder starke Regenguß brachte Hochwasser, dann wurden die Keller und Erdgeschosse überflutet. Auf dem Schulhof stieg das Wasser, ergoß sich in die Flure und floß dann durch eine rückwärtige Tür in den hinteren Hof und die Gärten ab. Wehe, wenn dann die Türen zu den Wohnräumen nicht rechtzeitig abgedeckt worden waren!

Die Kinder aber freuten sich über die Wasserfluten und holten Wannen, Waschbütten, Kessel und andere Großgeräte heraus, um mit fröhlichem Geschrei durch das Hochwasser zu paddeln. Wenn die Flut vorüber war, fingen für die Anwohner jedesmal die mühseligen Aufräumungsarbeiten an.

So konnte man wahrlich sagen: "Was für die Großen Müh' und Leid, brachte den Kindern unverhoffte Freud!"



Blick von der Heppendorfer Straße auf die Ulrichkirche.

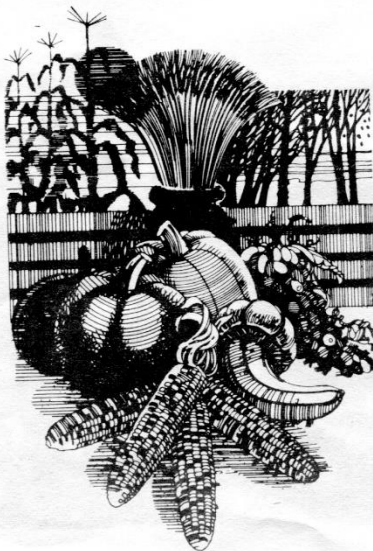
Mit zu den ältesten Straßen Sindorfs gehört die Heppendorfer Straße. Auf teilweise alter Römerstraße ist sie, wie in der Verlängerung die Kerpener Straße, ein Teilstück der quer durch den Altkreis Bergheim führenden Dormagen-Lechenicher Straße. Früher holper-ten über ihr Kopfsteinpflaster die Karren und Wagen der Bauern, fuhr sich mancher Radfahrer einen "Platten" und stöhnten später noch die Autofahrer über die "Katzenköpfe", bis dann auch hier eine glatte Straßen-
decke aufgeossen wurde.

Jeder, der vom nördlichen Ortsteil kommt und die große Kurve durchquert hat, kann sich dem herrlichen Blick nicht verschließen, der sich ihm nach links mit der herausragenden Ulrichkirche zwischen Bäumen und Häusern bietet. So ist es seit altersher ge-
blieben, und die moderne Architektur hat sich stil-
echt und harmonisch mit den kleinen Neubauten diesem vertrauten Bild angepaßt

BILD SIEHE 2. UMSCHLAGSEITE

Erntedank

*Wer denkt - bittet,
wer bittet - dankt,
wer dankt - teilt!*



Das alte "Bachem"-Haus - Erftstraße Nr. 1

In dem unter Denkmalschutz stehenden alten Haus "Bachem", wie es in der Fachliteratur heißt, links neben der Ulrichkirche, befand sich bis zu seiner wohl gelungenen Restaurierung ein Ladenlokal. Hier ist in all den Jahrzehnten manch kleines Schwätzchen gehalten worden, vor allem als es noch ein wichtiger "Tante-Emma-Laden" war. Manch frohes Ereignis wurde hier weitererzählt, manche trauige Nachricht bedauert.



Blick von der Ulrichkirche nach Osten

Bei diesem Blick vom Turm sieht man im Vordergrund noch das alte Schulgebäude am heutigen Bürgerpark, den Schulhof mit seinen alten Häusern und den langen Weg zum Friedhof. Hier hatten die Schulkinder jede Menge Spielmöglichkeiten um die schattenspendenden großen Bäume und zwischen ihnen. Am Ende des Weges standen rechts das kleine Spritzenhaus und links nach dem Kriege die erste Leichenhalle. An dem Feuerwehrturm im Vordergrund hielten Sindorfs Feuerwehrmänner regelmäßig ihre Übungen ab, um für den Einsatz körperlich bereit zu bleiben. Die Erftstraße mit ihren Häusern und das weite Erftgelände mit Feldern und Wiesen bilden den weiten Hintergrund.

Blick vom Turm auf den alten Schulhof mit Feuerwehrturm (um 1960)



Das alte Schulhaus am heutigen Bürgerpark

Für viele Generationen Sindorfs ist die alte Schule, 1830 mit selbstgebrannten Feldbrandsteinen erbaut, ein fester Begriff und eine stete Erinnerung geblieben. Wer denkt dabei nicht an die alten, zerkratzten Schulbänke mit den Tintenfässern, an den nach den Ferien frisch geölten Fußboden - wehe, wenn einer hinfiel -, an die qualmenden Öfen mit den meist verstopften, langen Pfeifen, an den großen Bottich, in dem nach dem Kriege noch während des Unterrichts in der Klasse die Schulsuppe gekocht wurde, an die "einmaligen" Abortanlagen an der Wand zur Pastorat und an die knarrenden ausgetretenen Holztreppe mit dem Wandspruch: "Nicht für die Schule, für's Leben lernen wir."



Erste Sindorfer Volksschule an der Ulrichkirche. erbaut 1830

Weißer Sonntag früher

Ein alter, sinnvoller Brauch, sich am Weißen Sonntag vor der hl. Messe zu einem gemeinsamen Morgengebet zu versammeln, lebte bei uns nach dem Kriege wieder auf. Dann zogen die feierlich gekleideten Mädchen und Jungen, begleitet von ihrem Pfarrer und den Lehrpersonen, von einem Klassenraum der alten Schule in die nahe Kirche. Nach der Erstkommunion ging es dann wieder dorthin zurück, wie unser Bild zeigt, wo die Kinder von ihren Eltern nun abgeholt wurden.



Blick vom Friedhof, einmal früher - einmal heute

Beide, das alte und das neue Bild, sind fast von der gleichen Stelle aus aufgenommen. Sie zeigen ein idyllisches Stück Alt-Sindorfs, auf dem alten die Ulrich-Kirche inmitten hoher Bäume im Hintergrund, die alte Schule rechts und an der linken Ecke das frühere Fachwerkhaus "Keymer". Auf dem neuen Bild sieht man sehr deutlich, daß der ursprüngliche Charakter dieses malerischen Ortsteils erhalten geblieben ist, vor allem dank der hervorragenden Restaurierung des alten Fachwerkhauses durch den neuen Besitzer Kanitz.



BLICK VOM FRIEDHOF, EINMAL FRÜHER - EINMAL HEUTE



Im alten Teil der Erftstraße, nahe beim Friedhof, treffen wir auf das alte und wieder neue Restaurant "Zum Kneppchen". Seit dem vorigen Jahrhundert im Familienbesitz war es schon immer das Vereinslokal verschiedener Sindorfer Vereine. Im großen Saal der Gaststätte spielte sich dieses Vereinsleben für die Öffentlichkeit vielfältig ab, ob es sich nun um Schützenfeste, Theateraufführungen oder Karnevals-sitzungen handelte. Nach dem Kriege kam sogar einmal wöchentlich ein Wanderkino für jedermann dort-hin.

Die alten Ulrichschützen erinnern sich gern der Zeiten, als sie im Garten des Gastwirtes Schmitz über dessen Misthaufen auf die Scheiben schossen, bis dann ein entsprechender Flachstand fertigge-stellt war.

DIE GASTSTÄTTE "ZUM KNEPPCHEN"



Das Wegekreuz an der Erftstraße

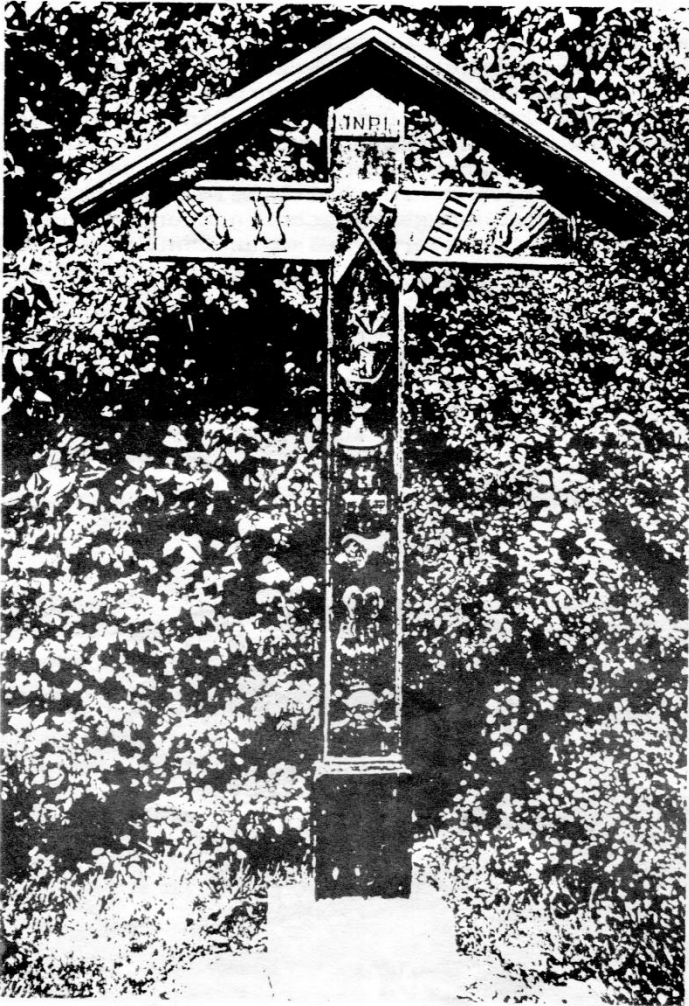
Etwas weiter als die Gaststätte "Zum Kneppchen" steht auf der gleichen Seite ein großes Holzkreuz, ähnlich einem "Materl", wie man sie besonders häufig in Süddeutschland und Österreich findet. Auf dem langen senkrechten Balken und dem kurzen Querbalken sind die Leidenswerkzeuge und -symbole der Passion Christi plastisch dargestellt. Beim Betrachten des Totenkopfes mit den gekreuzten Knochen am Fußende werden wir in besonderer Weise an den Tod erinnert.

Man kann dieses Kreuz auch als Prozessionskreuz bezeichnen. Wurde doch an ihm - auch wieder in jüngster Zeit - bei der Fronleichnamsprozession ein Segensaltar errichtet, an dem gesungen, gebetet und zum Abschluß der Segen erteilt wurde.

Wäre es nicht schön, beim Vorübergehen einmal dort zu einem Stoßgebet kurz zu verweilen?



Josef Mahler



Passionskruz (Erfststraße)



DAS ALTE TÖNNES-HÄUSCHEN



Das alte Tönnies-Häuschen am "Ahle Wäge", wie die Erftstraße ganz früher hieß, hat eine lange Vergangenheit. Im weiten Umkreis Sindorfs war es Jung und Alt bekannt. Im Monat Januar, besonders am 17., war es Ziel mancher Prozessionen, die hierhin betend und singend wallfahrteten, um an seiner Statue den hl. Antonius, den Einsiedler, anzuflehen, das Vieh vor Krankheiten und vor allem die Schweine vor der Schweinepest zu bewahren. Deshalb wird der Heilige stets mit einem kleinen Schwein zu seinen Füßen dargestellt. Nach der dort gelesenen hl. Messe begann dann die große Antonius-Kirmes.

Als die wertvolle Holzstatue 1973 gestohlen worden war, setzten engagierte Bürger mit dem Hauseigentümer den Entschluß in die Tat um und ließen einen bekannten Künstler eine neue Antonius-Statue anfertigen. Sie wurde 1983, am Festtage des Heiligen, in einer kurzen Feierstunde geweiht und wiederaufgestellt.

Auch das Tönnies-Häuschen selbst prangt seit einiger Zeit wieder in neuem Glanze, ohne seine Ursprünglichkeit verloren zu haben.

Der Richelsberg

Über ihn ist schon viel geschrieben worden, und man hat noch mehr von ihm vermutet.

Der Burghügel, den das Bild darstellt, ist im Jahr 1938 durch planlose Grabungen fast zerstört worden. Er trug einst eine frühgeschichtliche "Motte", wie man eine solche Erdburg aus Holz nennt. Leider sind die Gräben der Wasserwehr und das System der Wasserläufe, die solche Erdburgen in den Niederungen schützen sollten, durch die Erftregulierung fast völlig verschwunden. Auch eine sich nach Süden anschließende Vorburg ist nur noch in Ansätzen zu erkennen.

Daß Wümschelrutengänger hier außerdem ein römisches Erdpechbergwerk vermutet haben, sei vermerkt. Man fand bei Grabungen Balken, wohl von einem Rost, römische Ziegel und eine frühmittelalterliche Kugeltopfscherbe.

Ob sich hier auf dem Richelsberg die Richtstätte des Sindorfer Gerichts befunden hat, ist heute nicht mehr nachzuweisen. Jedenfalls haben die Schützen die Erdaufschüttung einstmals als Schießstand und Kugelfang genutzt.

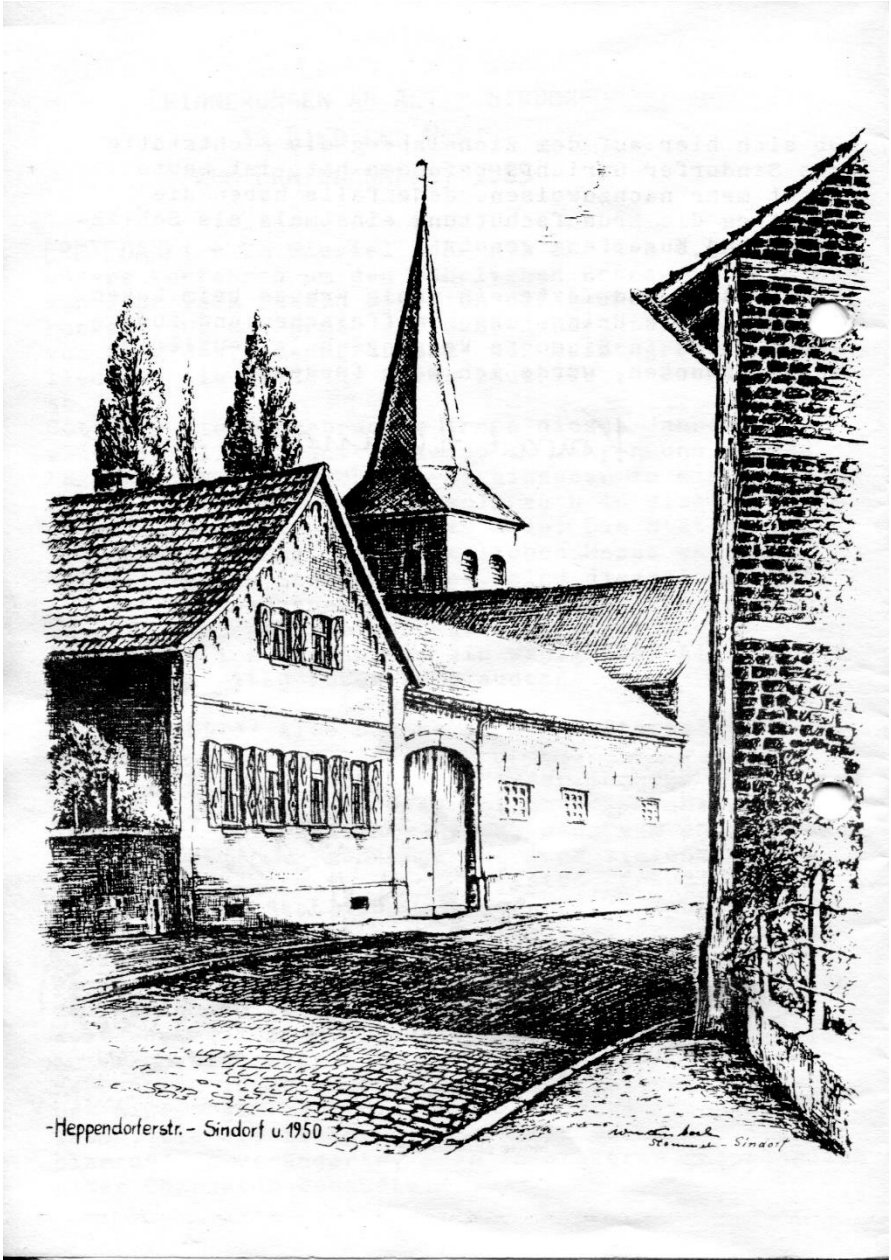
Wenn Bilder und Texte ein wenig Freude beim Lesen bringen, alte Erinnerungen auffrischen und für einen Blick in Sindorfs Vergangenheit neugierig machen könnten, würde ich mich freuen.

Konrad Horing.

Gemeinde Sindorf



Motte „Richelsberg“.



-Heppendorferstr. - Sindorf u.1950